

Belegungsabfolge und Ausdehnung der Nekropole

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Jahresbericht / Gesellschaft Pro Vindonissa**

Band (Jahr): - **(2004)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Phase III

Diese Phase kann nicht sicher datiert werden. Dazu gehört Grab 16, das über Grab 17 liegt. Da es beigabenlos ist, ist kein absoluter Datierungsansatz möglich. Die drei W-O bzw. O-W ausgerichteten Gräber 8, 18 und 24 sind möglicherweise ebenfalls in diese Phase zu datieren. Diese Vermutung wird durch die Überschneidung von Grab 8 mit den beiden S-N ausgerichteten Gräbern 19 und 25 gestützt. Auch der nur wenig präzise *terminus post quem* von Grab 18 (315/17 n.Chr.) würde dieser Hypothese nicht widersprechen.

Undatierbare Gräber

Die Gräber 1, 5–7, 12–15, 21, 23 und 27 lassen sich nicht näher datieren. Aufgrund der einheitlichen S-N-Ausrichtung kann aber – mit der gebotenen Vorsicht – angenommen werden, dass sie ins 4. Jh., und zwar am ehesten in dessen 1. Hälfte, gehören.

Belegungsabfolge und Ausdehnung der Nekropole

Die geringe Anzahl der Gräber sowie die Störungen erschweren genauere Aussagen zur Belegungsabfolge im Gräberfeld. Es scheint sich aber eine Belegung von Ost nach West abzuzeichnen (Abb. 15). Ebenfalls unklar bleibt die exakte Ausdehnung der Nekropole. Einzig der östliche Abschluss ist durch die Begrenzung der Terrasse gegeben (Abb. 2). Richtung Süden ist die Grenze möglicherweise mit Grab 5 erreicht, da die Sondierung im Jahre 1980 (vgl. S. 53) erfolglos blieb und über Funde beim Bau der Dammstrasse sowie der Wohnblöcke auf der anderen Strassenseite nichts bekannt ist. Wie weit sich das Gräberfeld nach Westen ausdehnt, muss offen bleiben. Die erwähnten Mitteilungen der Nachbarn belegen aber eine Fortsetzung in diese Richtung²⁹⁵. Unklar bleibt auch, wie viel davon noch erhalten ist, da die Überdeckung nach Westen hin aufgrund der leichten Hangneigung abnimmt. Gegen Norden könnte ebenfalls der Verlauf der Hangkante der Geländezunge einen Abschluss gebildet haben (Abb. 2).

Das Gräberfeld Windisch-Dammstrasse im Vergleich mit den anderen spätrömischen Grabfunden in Windisch

Zuerst soll hier eine kurze Bestandesaufnahme der bis heute bekannten spätrömischen Grabfunde aus Windisch folgen. Das grösste bekannte Gräberfeld liegt in der Flur Oberburg (Abb. 1, Nr. 4), wo seit 1865 immer wieder Grabfunde zu Tage traten. Heute umfasst die Nekropole über 380 Gräber. Sie wurde von Martin Hartmann ausgewertet und datiert in die Zeit vom frühen 4. bis ins 7. Jh. Das Gräberfeld ist bis heute noch nicht in seinem gesamten Umfang bekannt²⁹⁶.

Die nächst kleinere Gräbergruppe bilden 41 Körpergräber, welche im Zuge der Grabung Windisch-Ländestrasse/Grundstück Tschanz in Unterwindisch von 1988 bis

1993 entdeckt wurden (Abb. 1, Nr. 10). Die einzige Beigabe in einem der Gräber bildet eine Gürtelgarnitur. Sie besteht aus einer Gürtelschnalle mit Tierköpfen als Verzierung im Bügel und einem gepunzten, quadratischen Beschlag sowie zwei dazu passenden, ebenfalls gepunzten Riemenzungen. Datiert wird sie in die zweite Hälfte des 4. Jh.²⁹⁷

Die beiden folgenden Gräbergruppen schliesslich sind sehr klein. Die grössere umfasst fünf Gräber und wurde 1932 im Bereich des so genannten Frauen-A-Gartens der Psychiatrischen Klinik entdeckt (Abb. 1, Nr. 5)²⁹⁸. Der einzige datierbare Fund ist dort ein Becher Isings 109, welcher die Gräber ins 4. Jh. verweist. Sie gehören möglicherweise zu einer grösseren Gruppe, deren Ausmass aber ungeklärt bleibt. Die kleinere Gruppe umfasst zwei Gräber, welche 1963 an der Mülligerstrasse aufgedeckt wurden (Abb. 1, Nr. 6). Die Bestatteten waren mit Keramikgefässen, einem Glasbecher, wohl Isings 96, sowie einem Armreif aus einer Kupferlegierung gleich demjenigen aus Grab 9 (Taf. 2,B2) ausgestattet²⁹⁹. Bis heute bilden sie einen isolierten Fund, der aber möglicherweise mit dem bis in die mittlere Kaiserzeit belegten Gräberfeld Windisch-Dägerli (Abb. 1, Nr. 8) im Zusammenhang steht³⁰⁰. Weitere einzelne Grabfunde des 4. Jh. könnten sich unter den, vorwiegend ins 1. und 2. Jh. datierenden, Gräbern der «grossen» Nekropolen entlang der Ausfallstrassen Richtung *Augusta Raurica* und *Aventicum* befinden (Abb. 1, Nr. 7). Darauf deutet etwa der Grabfund von 1836 hin, welcher aufgrund seines Bleisarkophags und eines charakteristischen Glasfläschchens spätantik sein dürfte³⁰¹.

Einen letzten erwähnenswerten Befund stellt das Massengrab am Rebengässli mit den Überresten von dreissig Individuen dar (Abb. 1, Nr. 11). Es dürfte sich dabei um Opfer eines gewaltsamen Ereignisses handeln, da eine grosse Anzahl der Individuen durch Gewalteinwirkung gestorben sind. Das Massengrab liegt im Vorfeld des spätantiken *Castrum* und kann aufgrund der mitgefundenen Keramik und Münzen in die zweite Hälfte des 4. Jh. datiert werden³⁰².

²⁹⁴ Die Tatsache, dass die Gräber die darunter liegenden Bestattungen nicht schneiden, sondern praktisch in deren Grabschacht angelegt wurden, legt nahe, dass zwischen den Gräbern 4 bzw. 3 und 22 bzw. 20 keine grössere Zeitspanne gelegen haben kann.

²⁹⁵ Vgl. S. 53.

²⁹⁶ Laur-Belart 1935, 91 | V. von Gonzenbach, Das frühmittelalterliche Gräberfeld in Oberburg 1949. Jber. GPV 1950, 5–36 | Hartmann 1980b | M. Hartmann, Spätrömische Gräber von Windisch/Oberburg (Grabung 1987). Jber. GPV 1992, 17–20.

²⁹⁷ F.B. Maier, Rückblick auf die Feldarbeiten zwischen Herbst 1992 und Herbst 1993. Jber. GPV 1993, 62 | D. Wälchli, Windisch Tschanz V.88.1–V.93.1, Spätantikes Gräberfeld. Interner Bericht, Kantonsarchäologie Aargau, 1f.

²⁹⁸ Berger 1960, 85.

²⁹⁹ Aufgrund der Bergungsumstände handelt es sich nicht um geschlossene Ensembles.

³⁰⁰ Wiedemer 1963, 41f.

³⁰¹ Laur-Belart 1935, 86.

³⁰² M. Hartmann/R. Widmer, Windisch, Ausgrabung Rebengässli 1985. Jber. GPV 1988/89, 9f. | W. Schoch, Windisch. Die Skelettreste vom Rebengässchen Grabung 1985. Jber. GPV 1988/89, 12; 15.